

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	14 (1900)
Heft:	3
Artikel:	Das Wappenbuch des Stadtschreibers Rennward Cysat von Luzern : 1581
Autor:	Ganz, P.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-823571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- No. 39. 1382. **Heinzmann.**
S' · HENRICI · DE · GRVENEBERG · MILITIS ·
Schild mit Sechsberg.
S. R. S. 31 mm. St.-A. Luzern.
- No. 40. 1377. **Margaretha von Grünenberg**
geb. von Kien.
† S' MARGERETE · D · GRVENEBERG
Stehende weibliche Figur, in der Rechten einen Schild mit dem
grünenbergischen Sechsberg, in der Linken einen Schild mit dem
Wappen der Kien tragend.
R. S. 36 mm. St.-A. Luzern.
- No. 41. 1407. **Wilhelm.**
S' W i l h e l m i · d e · g r v e n e b'.
Im Zweipass Schild mit Sechsberg, darauf der Helm mit Kleinot.
W. R. S. 28 mm. St.-A. Bern.



Fig. 34 № 42

- No. 42. 1444. **Wilhelm ? (Fig. 34).**
S' W m
Das volle Wappen unter einem säulengetragenen gotischen
Baldachin.
W. R. S. 27 mm. Sammlung der Antiquar. Gesellsch. Zürich.
- No. 43. 1450. **Wilhelm.**
S'. w i l h e l m v o n g r v e n e b e r · r i t t r .
In länglichem Vierpass Helm mit Kleinot.
H. R. S. 31 mm. St.-A. Basel-Stadt.
- No. 44. 1451. **Hans Walther.**
† S. h a n s · w a l t h e r † v o † g r v n e n b e r g
Schild mit Sechsberg und Bastardbalken.
S. R. S. 30 mm. St.-A. Bern.

Das Wappenbuch des Stadtschreibers Rennward Cysat von Luzern. 1581.

Von P. Ganz.

Mit zwei Tafeln, VII u. VIII.

„Aº 1581 hat dr Stadtschryber Cysat zu Dienst und Eeren, auch In namen
M. G. H. ein Buch malen lassen, darin der Adel, so zu Sempach im Stryt er-

schlagen, mit Ire personen Wappen und zier abconterfetet begriffen, hat kostet 18 kronen, das hand M. G. H. bezallt und zu Iren handen gnommen.

Dies Buch sol jetzt uff dem Rathus ligen oder ist hinder Ime ze finden, gehört aber uffs Rathus. Sidhar hat er noch andre mer zierliche Wappen und Gedächtnuss zu solchen antiquitäten dienstlich darin malen lassen, hand M. G. H. zallt¹. Mit diesen Worten hat Cysat sein Werk in dem „Denkbuch zu der Stadt Luzern Sachen“ eingetragen, es enthält ausser den erwähnten Freskenkopien von Königsfelden eine Reihe von heraldischen Malereien, welche zu des Autors Zeiten wohl die Wände von Schlössern, Kirchen und Klöstern geschmückt haben, von denen aber heute nur noch geringe oder gar keine Überbleibsel mehr erhalten geblieben sind.

Gleich zu Beginn des Buches ist eine Darstellung der Sempacherschlacht eingehetzt, mit Wasserfarben auf Pergament gemalt, eine gemütlich breite Schilderung des Herganges mit all den überlieferten Details, im Mittelbilde vor dem Städtchen Sempach das Treffen mit der Heldenthat Arnolds von Winkelried, links im Walde harrend die Eidgenossen, rechts österreichischer Tross mit Weibern und Gepäck, ledige Pferde, hinten die Ritter, welche sich die Schnäbel von den Eisenschuhen abschneiden und auf dem See der Fischer Hans von Rot. In flüchtigen, einfachen Linien ist die Landschaft aufgezeichnet, aber jedenfalls getreu in Bezug auf die Dörfer, Schlösser, Kirchen und Ruinen, die in hellem Weiss mit roten Dächern aus der gelb-grünen Gegend herausleuchten. Am Horizonte bläuliche Berge, rötlich gefärbter Himmel und über dem Pilatus die Glutstrahlen sendende Sonne, unter dem Glanze die Blüte der Ritterschaft verlornte. Das Blatt trägt ein Monogramm X und das Datum 1580 und dürfte von demselben Meister herühren, durch welchen Cysat das Buch malen liess².

Die Aufzählung beginnt mit einer textlichen und bildlichen Beschreibung der Fürstengruft zu Königsfelden. Auf die Abbildung des Habsburger Sarkophages, der heute noch über dem Begräbnis steht, folgt eine Ansicht des Klosters Königsfelden, der Feste Habsburg im Aargau, das Brustbild Herzog Leopolds II., mit langem, blondem Haare, im blauen Damastkleide und die Bildnisse von 16 kneienden Fürsten und Fürstinnen aus dem Hause Österreich, zu Füssen die Wappenschilder, zu Häupten Bandrollen oder Helm mit Kleinot³. Von besonderem Interesse sind die zwei letzten Blätter mit dem Porträt der Gräfin Elisabeth von Firneberg⁴, Herzog Heinrichs Gemahlin und Friedrichs des Jüngern, des Bruders Leopolds I. Die Gräfin trägt einen Turban mit grünen

¹ Die Abschrift findet sich in dem Wappenbuche von Rusconi, der das ganze Werk Cysats kopiert und mit Anmerkungen und Erklärungen versehen hat.

² Nach einer gütigen Mitteilung von Herrn Dr. Th. v. Liebenau dürfte der Monogrammist mit Antoni Schieterberg, dem Glasmaler von Luzern, identifiziert werden, der auch anderweitig für die Luzerner Regierung Arbeiten auszuführen hatte. Das Bild eine Kopie nach dem Holzschnitte von Rudolf Manuel.

³ Eine grössere Anzahl der Figuren schmückte die Fussenden der prachtvollen Glasfensterfolge im Chor der Klosterkirche; aber der Zeichnung nach zu schliessen, waren sie auch auf die Wand gemalt.

⁴ Elisabeth, Tochter Graf Ruperts von Firneburg, vermählt seit 1314.

Bändern, ein schwarz-gelb quergestreiftes Kleid und ein weisses Mieder, rot ausgeschlagen, mit gezattelten langen Ärmeln, die an der Spitze in einer Quaste endigen¹. Zu Füssen ein gevierter Schild (1. 4 in g. 2. 4 <><><> 2. 3 in g. schw. Adler), zu Häupten 2 Kübelhelme, rechts mit je 3 g. Kugeln besteckte sch. Hörner, l. Adlerschild zwischen 2 w. Federn. Vor dem betenden Herzog liegen Herzogshut und Schild, während ein reichgekleideter Knabe knieend den goldenen, gekrönten Kübelhelm mit Pfauenwedel präsentiert². (Fig. 36).



Wappen von Schauenburg

Fig. 35



Fig. 36

Auf p. 35a folgen die einfachen, kräftigen Wappen „der löblichen vier Waldstatt der Eydtgnoschafft, so dem Herzog Lüpolden In disem Feldstrytt Mannlich angesiget“. Schon auf der Rückseite des Blattes 35 b beginnt die lange Reihe der bei Sempach gefallenen Ritter, 195 an der Zahl, dargestellt in voller Rüstung, mit Helm und Waffenrock, die gefalteten Hände emporgehoben, vor sich das Wappen mit Helm und Kleinot. Über der Figur die erläuternde Inschrift. Den Reigen eröffnet „Lüpold der 2. diss Namens Herzog zu Oesterrych, ward vor Sempach erschlage mit nachvolgender Herrschafft und Adel uff S. Civilien Tag Anno 1386“. Der blondgelockte Herzog ist barhaupt, im Gegensatze zu dem Gros der Ritter, welche den spitzen Kübelhelm mit stark nach vorn zugespitztem Visier, sog. „Sempacherhelm“ tragen. Ein kurzer Waffenrock in den österreichischen Farben bedeckt den Panzer und das unten sichtbar

¹ Der gezaddelte Ärmel mit Endquaste findet auch im männlichen Kleide Aufnahme. Die Helmdecken auf Siegeln und Malereien zeigen diese Form von c. 1370—1390.

² Der Hut des Knappen ist rot, das Kleid schwarz und grün und die Beinbekleidung gelb.

werdende, teilweise vergoldete und ausgezackte Panzerhemd¹. Die w. rot gestreiften Ärmel sind mit goldenen Schnallen und einer Reihe von Bindenschildchen besetzt, wie der ritterliche Gurt aus weissem Leder, dessen Enden vorn herabhängen. Ein gelbes, zopfartiges Band, wohl zur Befestigung des ledigen Helmes steht steif nach hinten ab². Vor dem Herzog, auf grünem Rasen, ist das volle Wappen mit gekröntem Helm und Pfauenschweif, darüber der Streithelm mit weiss-roten Bändern. (Fig. 37). Der folgende Ritter, Freiherr Hans von Ochsenstein trägt dieselbe Tracht, einen über die Schulter reichenden Panzerkragen und den Helm mit aufgeschlagenem Visier (Tafel VII). Über die linke Achsel gelehnt das viermal quergeteilte r. w. Panner von Ochsenstein, mit langem, rotem Schwenkel. Dem Peter von Cly, Herrn zu Goldenfels, der mit seinem Diener von Hansen Rot im Sempachersee auf der Flucht ertränkt wurde, hat Cysat das Wappen der Grafen von Cleve gegeben, wohl in direkter Anlehnung an die Wappen in der Schlachtkapelle. In buntem Durcheinander bringt der Maler Elsässer Ritterschaft die Grafen von Baden-Hochberg, Walraff von Tierstein und 28 Räte des Herzogs. Die Darstellung ist stets die gleiche, mit wenigen Variationen in der Kleidung. Die Mehrzahl der Ritter trägt den Waffenrock, der mit dem Schildbilde, mit dem Kleinot oder in den Wappenfarben gestreift ist, einzelne wie der Graf Walraff vor Tierstein, Herr zu Pfeffingen und Ulrich von Büttikon haben rote Röcke mit reicher Verzierung von aufgenähten Schmuckstücken, Rosetten, Spangen, Mantelhafften etc. Nur wenige tragen das Panzerhemd ohne Überkleid, wie z. B. Burkhardt Gessler, oder den mit Schuppen besetzten Waffenrock. Den Helm mit Kleinot über den Rücken gehängt und den Kopf nur mit der Panzerhaube bekleidet tragen Werlin v. Rottberg, Hetzel v. Mörsburg (Tafel VII), Niklaus v. Mülinen und Hans Zorn, genannt der Grimm von Zürich³. Herr Heinrich Kell, der Grafschaft Tirol Pannerträger, ist mit der kleinen Standarte abgebildet, die in Feindeshand fiel. Zu Häupten einzelner Ritter sind die Gesellschaftsabzeichen gemalt, so „der weisse Bracke“⁴ bei Albrecht v. Hohenrechberg, „die Krone“, Rittergesellschaft an der Etsch bei Grünenberg und Schlandersberg, „der Fisch“ bei den Schellenberg, Ems, End, Eptingen und Griffenstein und „der Falken“⁵.

¹ Eine Abbildung des Panzerhemdes, unten ausgezackt und teilweise vergoldet, auf der Brust mit dem kleinen emailierten Bindenschildchen besetzt, befindet sich in der Geschichte der Feer von Luzern. Ludwig Feer, der an der Sempacherschlacht teilgenommen, erhielt des Herzogen Panzerhemd als Auszeichnung für seine bezügliche Tapferkeit.

² Es ist schon mehrfach versucht worden, den gelben Riemen als Abzeichen des ritterlichen Ordens vom Zopfe zu erklären, der von den österreichischen Herzogen verliehen wurde. Da aber der Orden erst 1385 gestiftet wurde, „Orden vom Zopfe (von der Locke)“, so ist es ganz unmöglich, dass so viele Ritter ihn im folgenden Jahre erhalten hatten. Vgl. darüber Birker, Siegmund: Spiegel der Ehren des h. Kaiserl. kgl. Erzhauser etc. 1668.

³ Da der zimmierte Helm umgehängt ist, steht der ledige Schild vor dem kneienden Ritter.

⁴ Die Rittergesellschaft zum Leitbracken in Niederschwaben oder zum Bracken und Kranz in Schwaben.

⁵ Die beiden Rittergesellschaften vom Fisch, genannt Sewer und vom Falken, genannt Schnaitholzer in Oberschwaben, vereinigten sich erst 1484 zu einer Gesellschaft unter St. Jörgen Schild.

bei den beiden Herren von Mülinen. Auffallend ist auch die grosse Verschiedenheit der Helmkleinote bei der Elsässer- und Baslerritterschaft, so führen die Sneylin deren fünf, die Ratsamhausen drei, die Eptingen vier, die Vitztum und Heudorf je drei Varianten zum selben Schilde. Das der knieenden Figur vorgestellte Wappen besteht aus einem aufrechten, unten halbkreisförmig abgerundeten Schild, darauf in der Mitte der seitwärts gedrehte Stechhelm mit breitem Maul und hochgezogenen Schultern, von Stahlfarbe oder vergoldet, mit gedrehten Schnüren und andern Zuthaten verziert. Vereinzelt sind auch plumpe Kübelhelme von länglicher Form mit kurzem Augenausschnitte angebracht. (Fig. 35).

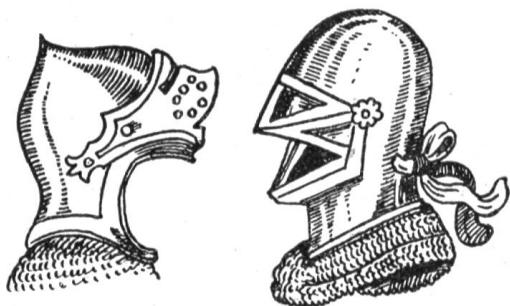


Fig. 37



Fig. 38

Da in der Sempacher Schlachtkapelle nur die Wappen mit Helm und Kleinot an die Wand gemalt sind¹, so haben wir das Original Cysats in Königsfelden zu suchen, wo heute noch in der sog. Agneszelle einzelne Gestalten der knieenden Ritter an den Wänden zu sehen sind². Der Stil deutet auf die Mitte des 15. Jahrhunderts, die Fresken dürften deshalb beim Bau einer Gedächtniskapelle entstanden sein. Kräftige Zeichnung mit starken, schwarzen Konturen, ausdrucksvolle Gesichter, sorgfältige Behandlung der Kleidung, der Wappen und Ritterzeichen lassen auf einen guten Künstler schliessen, und legen die Vermutung nahe, dass die Ausschmückung der Kapelle auf Befehl des herzoglichen Hauses geschah. Pusikan³ hat in seiner Schrift über die Gefallenen bei Sempach eine Reihe von Unrichtigkeiten des Cysatschen Verzeichnisses nachgewiesen, dadurch aber dem kulturhistorischen Werte dieses Dokumentes keinen Eintrag gethan.

Mitten in den ritterlichen Reihen zählen zwei Doppelseiten die gefallenen Mannschaften der Städte auf und des Welschlandes, jeweils unter dem betreffenden Wappenschild. Burgund, Nüwenburg am Ryn, Rynfelden, Arberg, Lenzburg, Basel, Zoffingen, Arow und die drei Panner von Habs-

¹ Abbildung der Malereien und Wappen in der Schlachtkappelle zu Sempach, Luzern 1826 mit Illustrationen.

² Vor den knieenden Gestalten der aufrechte, spitzförmige Schild, zu Häupten das Ritterzeichen und darüber der zimierte Helm. Neben den Figuren in schwarzer gotischer Minuskelschrift die Namen. In der Kirche hängt eine bemalte Holztafel mit der gleichen Darstellung, vom Jahre 1692.

³ Pusikan. Die Helden von Sempach, Zürich 1886.

burg, Mellingen und Schaffhausen, viereckig mit roten Schwenkeln, welche in der Schlacht verloren giengen.

Das Cysatsche Wappenbuch ist mehrfach kopiert worden und die Wappen-serie der Sempacher Ritter bildet eine eigene Gruppe unter den Schweizer Wappenbüchern¹; wenige geben die Bildnisse wieder, die meisten begnügen sich mit dem Porträt Leopolds und geben nur die Wappen der Übrigen mit Schild und Helm.

Die zweite Serie des Cysatschen Werkes umfasst „die wappen dess Adels „und der Herrschafften, so Stifter und Gutthätter gsin dess würdigen Gots-huses zu S. Urban Im Bonwald oder sonst Ire begreptnussen daselbst gehept. „Sind in dem Crützgang daselbs gemalet“. Der Stadtschreiber hat die Kopie eigenhändig anno 1584 angefertigt und den Wappen historische Notizen beigefügt, die er in andern „geschriften und gedechnussen“ gefunden. Die 118 einfachen, aufrechten Schilder stammen wahrscheinlich von einer Gutthärttafel, deren Standort im Kreuzgange des Klosters war (Fig. 38). Die Namen der Geschlechter sind: Büttikon, Iffenthal, Lutternow, Sumiswald, Torgberg, Wallterschwil, Senn, Arwangen, Mettstetten, Hohen Ramstein, am Ort von Hasenburg, Hagberg, Kempten, Täschli, Eptingen, Pfaffnach, Trostberg, Liebegk, Truchsässen von Froburg, Winterberg, Ergsing, Hallten, Ingwil, Orburg, Kerro, Schenikon (Schenck), Reitnow, Reitnower v. Eschentz, Vorkilch, Baldwyl, Lotzwyl, Messon, Öntz, Vischenbach, Lauffen, Seeburg, Wangen, Burgenstein, Hohe Orten, ? Haltlingen, Bubendorff, Hegendorf, Teillingen, Uffhusen, Schlierbach, Kienberg, Stein, Sursee, Kallnach, Herchenstein, Rinauw, Sempach, Grimmenstein, Seeberg, Gransson, Mowensee, Wessenburg, Sarnouw, Elsass, Rust, Rapperswyl, Bottenstein, Curtalrein, Friesenberg, Hächlingen, Stettenberg, Gelltendingen, Marcken oder Wangen, Mutzwyl, Gryffensee, Chrouchatal, Gösskon, Wart, Ortenfels, Wintznow, Zimickon, Torberg, Guttenburg, Grimsslen, Savenwyl, Fridow, Rüsslingen, Bärenstoss, Baden, Roggliswyl, Vom Stein, Grünenberg (zweimal), Wädischwyl, Egoltzwyl, Rudiswil, Wyl, Soppensee, Egoltzwyl, das andere, Rubisswyl, Ruod, Wartenfelss, Bubenberg, Schwertschwend, Roggwyl, Utzingen, Kiene, Langenstein, Kyburg, Palm, Kapfenberg, Froburg, Arberg, Rüsegk, Yberg, Bächburg, Affholtern, Arbburg, Wollhusen, Strassberg, Nydau, Rüthi.

Die Form der Schilder und Schildbilder deutet auf eine Wappenfolge des 15. Jahrhunderts und kann in keinem Falle auf die aus dem 13. Jahrhundert stammenden Wappenbacksteine von St. Urban² bezogen werden.

¹ Eine ausgezeichnete alte Kopie ist in luzernischem Privatbesitz mit Abbildung der Portraits, eine nur mit den Schilden auf der Zürcher Stadtbibliothek.

² Das Kloster St. Urban war berühmt durch seine Backsteinfabrikation, mit der es den benachbarten Burgherrn das Baumaterial lieferte. Vgl. Ganz, Geschichte der heraldischen Kunst, p. 112 u. ff.

Breite, bauchige Spitzschilder zeigt die nächste Folge, 249 Wappen „findt man Im Schloss Hillfickon¹ Im Ärgöw verzeichnet“ (Fig. 39). Beinahe der gesamte Adel des Aargaus und der angrenzenden Gebiete von Zürich, Bern, Luzern, Solothurn und bis hinab nach Freiburg und ins Welschland ist vertreten, aber die Wappen stimmen nicht immer überein mit der bekannten Form, besonders in den Tinkturen. Die Zeichnung gibt die Wappen in einfachen, kräftigen Umrissen, die Bemalung geschieht mit dickem Auftrag von Wasserfarbe und einem Schattenton. Die Serie beginnt mit dem Schild von Hilfikon in w. ein sch. stehender Elefant mit rotem Turme auf dem Rücken. Die Truch-

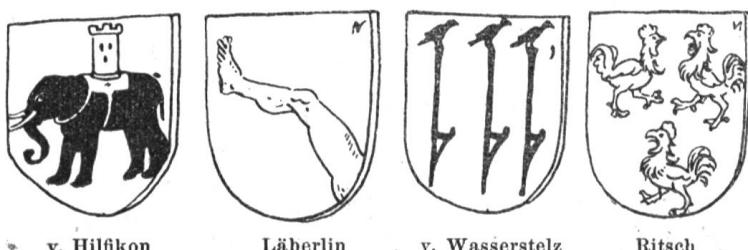


Fig. 39

sässen von Rapperschwyl² führen in g. einen sch. stehenden Leu mit übergeschlagenem Schweif, die Freiherrn von Ergöw (Aargau?) in g. eine w. zottige Bärentatze, aus dem linken Obereck wachsend, die Läberlin, Stifter des Franziskanerklosters zu Solothurn in r. ein w. nacktes Bein, aus dem Schildfusse heraufwachsend, von Wasserstelz, in g. drei aufrechte Stelzen, auf deren jeder ein sch. Vogel sitzt. Den Schluss bilden Wappen von thurgauischen und schwäbischen Geschlechtern, eine sonderbare Zusammenstellung, deren Entstehung nicht leicht zu deuten ist.

Unzweifelhaft den Charakter des 14. Jahrhunderts tragen die drei folgenden Wappenschilder, „abzeichnet zu Bar³ und Rütti A° 1597“, drei nach vorn geneigte Spitzschilder, Nr. 1 in bl. ein g. Querbalken mit g. Stern darüber, Nr. 3 schräg links geteilt sch. w. mit aufrechtem, springendem Bock in verwechselten Tinkturen. Das zweite, mit Kübelhelm und Kleinot soll der Beischrift zufolge sich auf Herrn Albrecht v. Hünenberg, Ritter, 1293 beziehen. (Zwei auswärts gedrehte w. Einhornköpfe in bl., C: wachsender g. Schwan mit r. Halsband, Fig. 40).

Der Maler hat den ursprünglichen Stil der Wappen in der Kopie mehr oder minder gewahrt, so gut es eben zu jener Zeit möglich war, und besonders die Helm- und Schildformen getreulich, aber ohne Verständnis abgebildet. Die

¹ Das Schloss Hilfikon in der Pfarrei Vilmergen. Gerichtsherren waren daselbst die Edeln von Eschenz, das Kloster Einsiedeln, die zur Gilgen von Luzern —1629, die Lusser, die Zweyer von Evebach, Uri (1644—1743), Tschudi von Flums, 1750 die von Roth zu Emmenholz.

² Rudolf, Truchsess und Vogt zu Rapperswil führt 1336 dieses Wappen.

³ Wohl Baar im Kanton Zug und Rütti im Kanton Aargau (Reusswinkel), wo die Hünenberg begütert waren.

nächstfolgende Serie, die Wappen aus dem Turme von Erstfelden sind ohne Zweifel am genauesten abgerissen und ausgemalt worden, indem der kunsthistorisch veranlagte Stadtschreiber die Wichtigkeit dieser uralten Malerei zu schätzen verstand und wohl dem Maler eingeschärft hatte, mit peinlicher Genauigkeit ans Werk zu gehen. Diese Wappen bilden den interessantesten Teil des Buches, nicht allein durch das Alter der Entstehung, sondern durch die merkwürdige Vereinigung von Helm und Schild des höchsten einheimischen

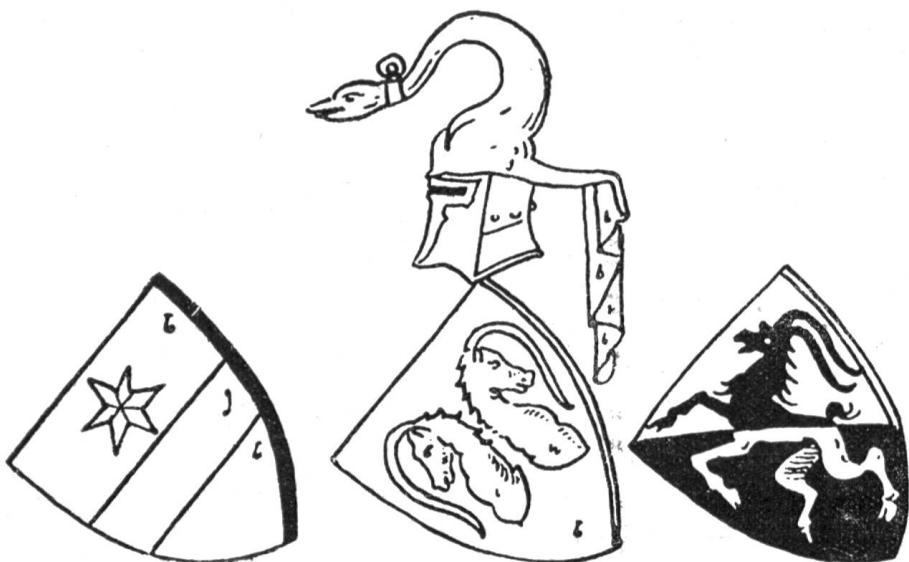


Fig. 40

und fremden Adels mit denen der einfachen ritterlichen Nachbarn des Ritterturmes. Wer immer der Besitzer des Turmes zu Erstfelden war, ob Graf Wernher von Honberg, Heinrichs VII. Feldhauptmann oder ein Freiherr von Attinghusen, fällt hier ausser Betracht, aber wir hoffen, in einer späteren Arbeit darauf zurückzukommen¹. Auf $3\frac{1}{2}$ Doppelseiten (je 12) sind die Wappen angebracht, je zwei gegeneinander geneigte Spitzsilde, auf dem hintern Obereck der kurze Kübelhelm mit engem, langem Augenschlitz, aufgesetztem, an den Enden verzierter Nasenband (Nasale) und Luftlöchern. Ein kurzes, hinten geradlinig abgeschnittenes Helmtuch bildet einen knapp anliegenden Überzug, ähnlich wie in der Zürcher Wappenrolle. Das hohe Alter der Wappen, die schon zu Cysats Zeiten verblichen waren, geht auch aus den einfach geformten Kleinnoten hervor, von normaler Grösse. Die Figuren erinnern in strenger Steifheit an den frühgotischen Stil, mit Ausnahme der Vierfüssler, Löwen, Wolf, Einhorn, Bock etc., denen der Kopist durch lebhaftere Bewegung eine Verbesserung angedeihen lassen wollte. Aus einer Notiz Rusconis² wäre zu schliessen, dass die Namen

¹ Herr Dr. v. Liebenau sieht in dieser Folge die Kopie einer alten Wappenrolle, die vielleicht mit andern Schriften im Kirchturme zu Erstfeld aufbewahrt wurde und aus einer Beute herstammte.

² Manuskriptwappenbuch auf der Luzerner Bürgerbibliothek (2 Bände).

der Träger neben den einzelnen Wappen angebracht gewesen seien, ein Anhaltpunkt mehr dafür, dass die Folge in direkter Anknüpfung an ein geschichtliches Ereignis entstanden ist, oder aber nur einer Wappenrolle angehört hat. Bei Cysat sind im ganzen 78 Wappen abgebildet, bei Tschudi¹, der nicht an Ort und Stelle seine Studien machte, noch einige mehr. Paarweise zu einem Ganzen vereinigt gruppieren sie sich nach Stand und Ort, den Fürsten sind Fürsten, den Grafen wieder Grafen, und zwar womöglich aus derselben Gegend gegenüber gestellt. Da die genaue Beschreibung der Wappen an anderer Stelle zu finden ist², begnügen wir uns mit der paarweisen Aufzählung der Namen und der Blasonierung der Unbekannten.

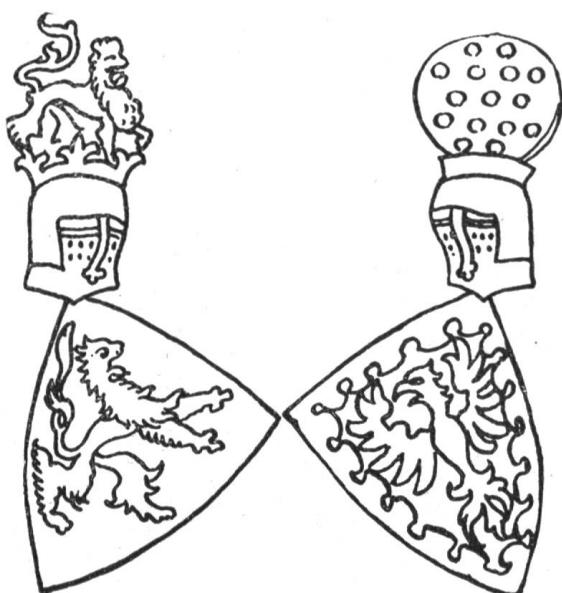


Fig. 41 (Nos 7 u. 8)

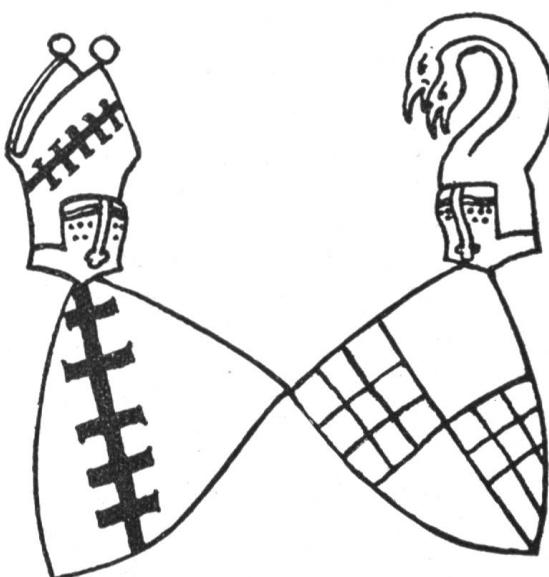


Fig. 42 (Nos 13 u. 14)

1. Ungarn³.
3. Österreich.
5. in w. auf r. Schrägbalken ein aufwärts schreitender w. Leu. C: r. gekleideter wachsender Mann mit zum Schlag ausholendem Schwert.
2. Bretagne⁴. (?)
4. Bayern.
6. gespalten von halbem r. Adler in w. und von $6 \times$ w. bl. quergeteilt. C: w. Spitzhut mit 3 Lindenblättern auf der übergeschlagenen Krempe. (Grafen von Rotenburg)⁵.

¹ Das Original liegt auf der Stiftsbibliothek St. Gallen, eine alte Kopie auf der Stadtbibliothek Zürich.

² H. Zeller-Werdmüller. Denkmäler aus der Feudalzeit im Lande Uri, Zürich 1884.

³ Wahrscheinlich ein Titularkönig aus dem Hause Anjou, 1290—1382.

⁴ Das Wappen der Herzöge von Bretagne war seit 1213 geschacht bl. g. mit Hermelin-frei-quartier, seitdem die Linie des französischen Königshauses Dreuz die Herrschaft ererbt hatte. Die Abweichung des Wappens scheint mir nicht dagegen zu sprechen, vgl. Ganz, G. d. h. K., pag. 169.

⁵ Rusconi teilt dieses Wappen den Grafen von Rotenburg im Luzerner Gebiet zu.

- 7. in w. ein r. Leu. C: Krone. Schreiender r. Leu.
- 8. Fürstenberg oder Freiburg. Grafen.
- 9. Orléans oder Artois.
- 10. Artois¹ oder eine andere Linie des französischen Königshauses.
- 11. Waadt oder Piemont², Grafen.
- 12. Falkenstein, Linie der Bechburg³ (Buchsgau).

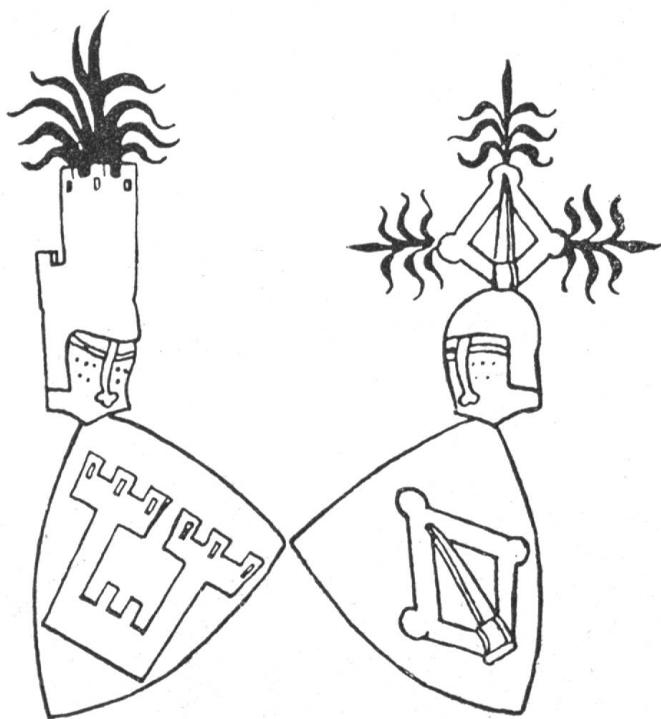


Fig. 43 (Nos 19 u. 20).

- 13. Belmont. Freie. Bündten.
- 14. Vatz. Freie⁴. Bündten.
- 15. Marks v. Erkwersheim.
- 16. Geroldseck⁵. Elsass.
- Elsass.
- 17. Baden. Markgrafen.
- 18. Heiligenberg⁶. Grafen.
- 19. Wissenburg. Freie. Simmenthal. Bern.
- 20. Unspunnen⁷. Freie. Bern.

¹ Im Héraut de Gelre führt der Graf von Artois einen w. Vogel (Papagei ?) auf dem Helme, aber nur den Lilienbesäten Schild ohne Freiquartier mit dreilappigen Turnierkragen.

² Das gleiche Wappen im Héraut de Gelre als dem Grafen von Piemont gehörig. Waadt führt die Schrägbinde g. bl. gestückt.

³ Vielleicht Graf Rudolf von Falkenstein vor seiner Ungenossenehe, 1318, durch die er seinen Rang verlor.

⁴ Freiherr Donat von Vaz starb als der Letzte seines Geschlechtes, 1330.

⁵ Auf dem „Täschlein des Strätlingers“ mit Doppelspitzmütze. (Inful) vgl. Ganz, G. d. h. K., Tafel II.

⁶ Den Schild mit der Stiege (sch. in g.) von Heiligenberg führt zuerst Graf Hugo I. von Werdenberg-Heiligenberg in einem kleinen Rundsiegel (1281—1303). Helm mit Kleinot: längl. Brett mit Federn besteckt (hier ein Schirm Brett). Hugo III., sein Sohn, führt den halben Flug.

⁷ Die Linie der Freien von Wädenswil zu Unspunnen führte die übereckgestellte, vier-eckige Schnalle in r., die Zürcherlinie dagegen in bl.

- | | |
|--|---------------------------------|
| 21. Räzüns ¹ , Freie. Rätien. | 22. Ochsenstein. Freie. Elsass. |
| 23. Wolhusen oder Rotenburg.
Freie. (Luzern). | 24. Attinghusen. (Freie.) Uri. |
| 25. Blankenburg. Freie. Bern
(oder Sumpelen). | 26. Torberg. Freie. Bern. |
| 27. Rinach (Aargau, Basel). | 28. Orsens. (Bistum Basel). |
| 29. Eptingen? (Basel). | 30. Schaler. (Basel). |
| 31. Meier v. Erstfelden. Uri. | 32. Silinen? Uri. |

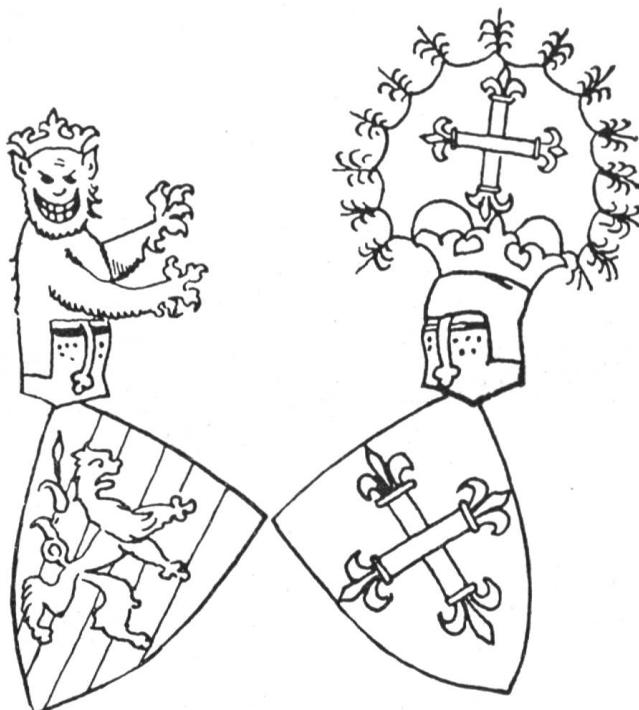


Fig. 44 (Nos 43 u. 44).

- | | |
|---|--|
| 33. in bl. w. Adler. C: auf fächerförmigem mit Federbücheln bestechtem, blauem Schirm Brett ein w. Doppeladler. | 34. in r. ein w. und sch. gevierter Sechsberg. (3, 2, 1). C: gevierter Sechsberg. [v. Örstdelden! ?] |
| 35. Arburg, Freie. (Aargau). | 36. Landenberg ² . (Zürich). |
| 37. Hasenburg. (Freie). Bistum Basel. | 38. Tegerfelden? in r. ein w. Herzschield. w. Büffelhörner mit je drei gr. Quasten besteckt. |
| 39. Das römische Reich ³ . | 40. Frankreich ⁴ . |

¹ Räzüns. Das Wappen erscheint mit derselben Helmzierde auf den Wandmalereien in der St. Georgskapelle bei Räzüns, 14. Jahrhundert.

² Das Helmkleinot, w. Ring, r. gefüllt, mit Hahnenfederbüschel besteckt, erscheint in ähnlicher Form als bestockte Kugel auf zwei Siegeln des Marschalls Hermann IV. von Landenberg-Greiffensee, 1319, 1344. Vgl. Heraldisches Archiv, 1899, 1.

³ Im Héraut de Gelre ca. 1340 erscheint ebenfalls ein stehender Vogel als Kleinot des römischen Reiches.

⁴ Der Engel ist zumeist als Schildhalter des königlichen Wappens verwendet.

41. Flandern?¹
 43. Balm? Freie. Aargau², in 6×bl.
 w. gespaltenem Schild ein r. Leu.
 C: gekrönter bl. Leu wachsend.
42. Savoyen.
 44. Schnabelburg? Freie. Zürich.
 in r. ein w. Lilienkreuz. C: Schirm-
 brett, fächerförmig, mit Büscheln
 besteckt und Schildbild.

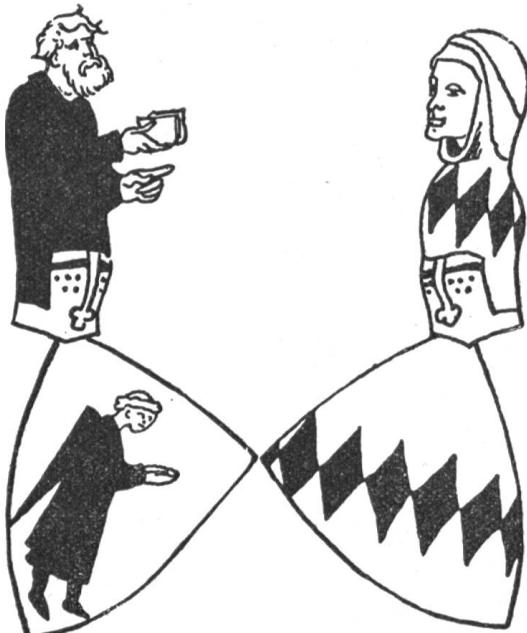


Fig. 45 (Nos 65 u. 66).

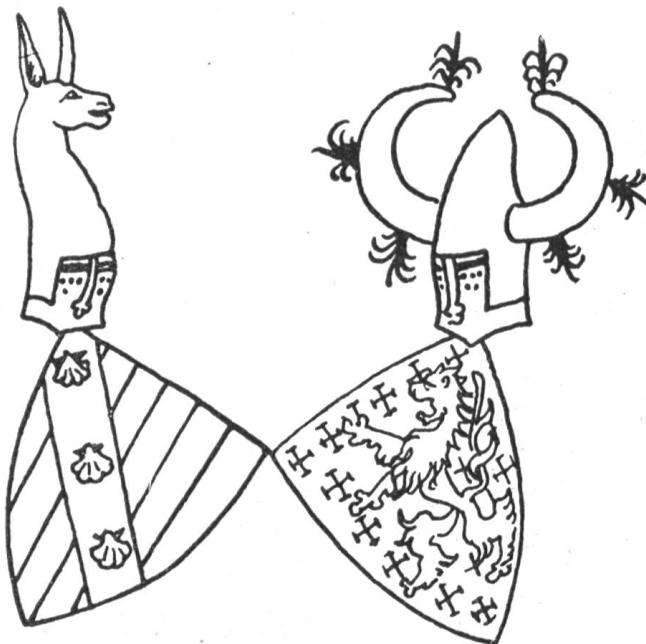


Fig. 46 (Nos 73 u. 74).

45. Homberg³. Grafen. (Sisgau,
 Rapperswil).
 47. Habsburg?⁴ in w. r. Leu.
 C: wachsender r. Leu.
 49. Saarbrücken. Grafen.
 51. Oettingen. Grafen.
 53. Arburg. Grafen.
46. Nidau. Grafen. Bern.
 48. Neuenburg. Grafen.
 50. gespalten von w. mit r. Balken-
 kreuz und von bl. mit w. Pfahl.
 C: Krone, rote Inful mit Pfauen-
 wedel.
 52. Rhein- und Wildgraf⁵.
 54. Tierstein. Grafen.

¹ Johann I., Herzog von Brabant, führt seit 1283 Brabant geviertet mit Limburg (in w. r. Leu) und als Zimier den Drachen. Ebenfalls den Löwenschild und den Drachen als Kleinot führen Ludwig, des Grafen Robert von Flandern ältester Sohn und Graf Robert von Flandern selbst, 1305–1322.

² Als letztes Entstehungsdatum muss das Jahr 1310 gelten, da die Wappen der beiden Königsmörder Balm und Eschenbach nicht unter den Edeln aufgeführt worden wären.

³ Die Grafen von Homberg haben als Kleinot nicht die angestammte Inful, sondern die zwei Schwanenhälse der Grafen von Rapperswil, deren Erbe sie durch ihre Mutter Eilsabeth v. R. geworden, 1303 im Siegel.

⁴ Im Donau-Eschinger Wappenbuch ist das Kleinot ebenfalls nur ein wachsender Leu ohne Pfauenfeder-Besteckung.

⁵ Zwei Fische im kreuzbesäten Felde führen die Grafen von Ober-Salm, g. in r.

- | | |
|--|--|
| 55. Montfort ¹ . Grafen. | 56. Lichtenberg. Freie. (Elsass). |
| 57. Kyburg. Grafen. (Burgdorf). | 58. Greyerz. Grafen. (Freiburg). |
| 59. Rappoltstein. Freie. Elsass. | 60. de Pont en Oyo. Freie. (Freiburg). |
| 61. Attinghusen. Freie. (Uri). | 62. Rüssegg. Freie. Luzern. |
| 63. Mosheim zu Wikon. (Luzern). | 64. zen Turn. (Luzern und Uri). |
| 65. Münch. (Basel). | 66. Marschalk. (Basel). |
| 67. Hunwil. (Luzern). | 68. Littau. (Luzern). |
| 69. Malters. (Luzern). | 70. Wolfenschiess. Nidwalden. |
| 71. in bl. ein sch. Adler. C: wachsende w. Jungfrau mit einer Kugel in den Händen. | 72. Ramstein. Freie. Basel. |
| 73. Grandson. Freie. Waadt. | 74. Glane. Freie. Freiburg. |
| 75. Göskon. Freie. (Solothurn). | 76. in bl. w. Adler. C: w. Adlerhals. |
| 77. Dauphin du Viennois. (Provence). Delphin im kreuzbesäten Felde. C: in dem Helm beissender Delphin. | 78. in w. zwischen zwei r. Querbalken fünf „Merlettes“ von r. (2, 2, 1). C: w. Bracke sitzend, ein Krönen um den Hals. |

Im Gottshus Wettingen² hat Cysat anno 1594 die Wappen des Stifters, des Grafen Heinrich zu Rapperswyl genannt Wandelberg, seiner Vettern und die der Grafen von Habsburg, abgerissen. Spitzschild und Kübelhelm auf dem Mittelwappen. Ferner die ziegelförmigen Schilde der Wettinger Benefaktoren-tafel, welche noch heute im Kreuzgang des Klosters aufbewahrt wird.

Aus dem Gottshuss Hoherein³ (Hohenrein) giebt er eine Reihe von 37 Schilden, wahrscheinlich von Gutthätern der Kirche herrührend.

Wiederum eine interessante Folge von Vollwappen, gesenkter Spitzschild mit klotzigem Kübelhelm auf dem Obereck, steifer, einfacher Helmdecke, hat er im Jahre 1593 in dem Schlosse zu Baldegk⁴ abgemalt. Die Wappen von Liebegk, Küsnach und Baldegk stehen voran und erlauben vielleicht einen Schluss auf die Entstehungszeit der Malerei⁵. (Fig. 47). Sie verrät den Charakter des

¹ Graf Rudolf von Montfort-Feldkirch (1255—95) erscheint auf einem Reitersiegel von 1293 mit dem angestammten Schilde (dreilappige Kirchenfahne) und einem mit Federn beckeneten Schirmbrette auf dem Helm. Dasselbe Wappen in der Z. W.-Rolle. No. 129.

² Das Kloster Wettingen bei Baden, eine Zisterzienserabtei wurde von den Grafen von Rapperswil gestiftet und barg die Begräbnisse der Grafen von Kyburg (in der Marienkapelle), der Grafen von Habsburg-Lauffenburg (in der Kirche) und der Grafen von Rapperswil und ihrer Sippe (im Kapitelsaale).

³ Hohenrein. Neben der Kirche befand sich daselbst eine Komturei des Johanniter-Ordens, so dass sich die Wappen auf Mitglieder des Ordens oder vielleicht auf die Folge der Komturen beziehen könnte.

⁴ Schloss Baldeck in der Grafschaft Rotenburg im Luzerner Gebiet soll 1386 zerstört und wieder aufgebaut worden sein. 1443 von den Bernern erobert, ging es für die Herren von Baldegg 1460 gänzlich verloren.

⁵ Hermann v. Baldegg schloss 1410 einen Schirmsvertrag mit den österreichischen Städten und Edelleuten in dem Thur-, Aar-, und Hegau, am Rhein und Schwarzwald. Vielleicht hat die Malerei darauf Bezug?

14. Jahrhunderts, wenn wir von der Möglichkeit absehen, dass der Kopist, vielleicht durch die Erstfelderwappen angesteckt, archaisiert hat. Typisch sind die Wappen der Schnyder zu Luzern (in bl. w. Schere), Stifter zu Rathausen, der Rudenz oder zem Turn (in g. ein sch. Turm, C: Spitzhut mit drei sch. Kugeln). Landenberg mit dem Kleinot des Marschalls zu Greiffensee, (auf r. Hut w. Kugel mit Hahnenfederbusch). Im ganzen 72 Stück in etwas süßlicher, eleganter Zeichnung. Daran anschliessend im selben Stile 11 Wappen „kommend von Rappersswyl“¹: v. Rümlang, v. Wessenberg b./Baden, v. Kerkerkorn (in g. ein bl. Linksoberdeck. C: g. blauköpfiger Geck), von Iberg, von Habsburg, Grafen, v. Brunegk, v. Wartenfels, v. Küngstein. (C: r. Bischofsmütze mit g. achtstrahligem Stern), v. Biberstein, v. Küsnacht (mit w. Stern auf dem r. Kissen), v. Wasserstelz. (Fig. 48).

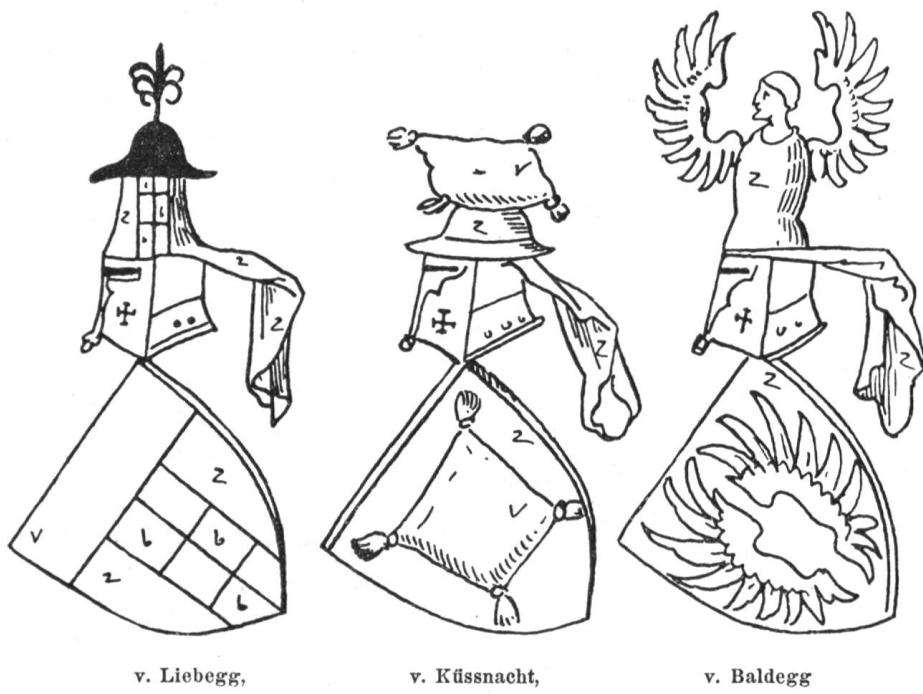


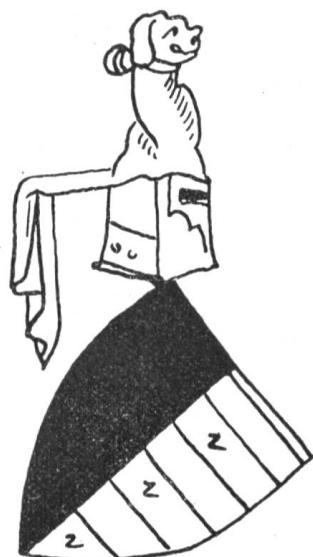
Fig. 47

Alle nachfolgenden Einträge sind im Stile des 14. Jahrhunderts gehalten, fast durchwegs Spitzschilder und Kübelhelme mit steifen, drapierten Helmtüchern. Zwei Wappen aus dem Kloster Engelberg zeigen besonders altertümliche Form, hohe, schwere Helme und lang herabwallende Decken, während die vereinten Schilder des Abtes von Einsiedeln (in w. zwei sch. Raben), wahrscheinlich des Franz von Rechberg, deutlich die Mitte des 15. Jahrhunderts verraten (1451—52)². Über dem ersten Wappen steht „Herr Heinrich Schrutan (von (Winkelried) Ritter, zu Engelberg begraben“, 1293, das andere ist ohne

¹ Wohl aus dem Schlosse oder aus dem «Hungerhaus» zu Rapperswil.

² Das Wappen könnte sich ebenfalls auf den zweitfolgenden Abt beziehen, Konrad III. von Hohen-Rechberg. 1481—1526. Vergl. Abb. Durrer, Statistik von Unterwalden.

Namen (in r. ein w. Leu). Wiederum paarweise zusammengestellt giebt Cysat den heraldischen Schmuck der Kirche zu Ettiswyl¹, v. Wollen und Gryffensee (Fig. 49) im Sargans, von Heidegk und von Businge, mit schweren, breiten Helmen, ferner von Diessbach zu Bern, eine Alliance von Luternow-v. Frydingen², (Fig. 49) gegeneinander geneigte Schilde, darüber in der Mitte einen Helm mit beidseitig fliegenden Decken und dem Kleinot der Lutternau, ferner fünf geneigte Spitzschilde ohne Namen³. Als letztes der Schild von Burgdorf, gespalten w. r. mit g. Schildesrand, „ist zu Hochdorff abzeichnet“. Wahrscheinlich aus der Kirche von Russwyl⁴ stammen die Vollwappen der Freiherrn von Wollhusen (in g. eine zweitürmige r. Burg, C: roter Hut mit Hermelinkrempe und Pfauenwedel), der Truchsessen von Wollhusen (in r. eine w. kurze Trinkschale, C: wagrecht gelegter

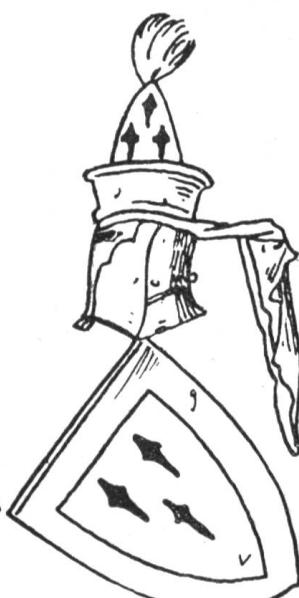


v. Wartenfels

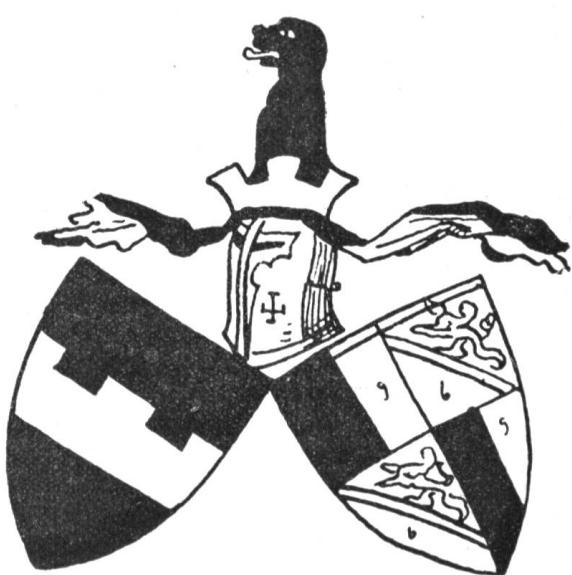
Fig. 48



von Wohlen



v. Greiffensee



v. Luternau

v. Friedingen

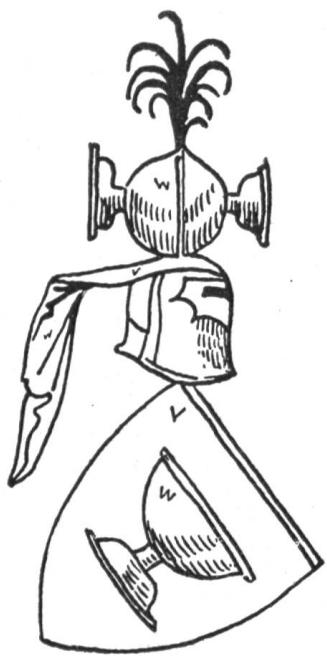
Fig. 49

¹ Ettiswil im Amt Willisau gelegen. Anno 1447 ist daselbst eine schöne Kapelle erbaut worden, zum Andenken an ein Hostienwunder.

² Die von Lutternau waren Herren zu Ettiswil und das Alliancewappen kann sich nur auf Hans Ulrich v. Lutternau beziehen, der mit Ursula von Friedingen zu Hohen Krayen verheiratet war. Mitte des 15. Jahrhunderts.

³ Rusconi hat die Wappen erklärt wie folgt: 1) unbekannt (in w. aus r. Dreiberg ein sch. halber Leu); 2) Staffelbach; 3) Ringelotten; 4) von Saal; 5) von Helfenstein, das alt.

⁴ Der Flecken und die Herrschaft Russwil gehörte den Freiherrn von Wolhusen, welche die Vogtei an Österreich verkauften. Nach dem Sempacherkrieg kam sie an Luzern, das schon 1393 einen Landvogt einsetzte.



Truchsess v. Wolhusen

Fig. 50

Doppelbecher mit Hahnenbusch) (Fig. 50) und der Freiherrn von Liechtenberg¹ (in w. drei grüne Blätter [2, 1], C: Krone mit Pfauenwedel).

Aus S. Wolfgang² im Zugergebiet sind zwei Wappen; dem ersten, unbekannten steht das Abzeichen des Cyprischen Schwertordens (oder Katharina v. Sinai) zur Seite, dem zweiten v. Bubenberg, ein Waldweiblein mit des Geschlechtes Fahne. (Fig. 51).

Die letzte grosse Folge aus dem Schlosse Büron³ im Luzernischen umfasst 87 Wappen und beginnt mit dem Allianzwappen des Schlossherrn, Rudolfs von Aarburg⁴, Freyherrn zu Büren und einer Freifrau von Hewen. Unmittelbar darauf folgt das zweihelmige Wappen der Freiherrn v. Wolhusen mit abweichender, abgerundeter Schildform. Aus den Übrigen, zu meist Wappen des Adels aus dem Zürichgau, dem Thurgau, Rheintal, St. Gallen, Konstanz,

Schaffhausen und Hegau seien nur einige erwähnt, welche eine Datierung des Zyclus ermöglichen. Möttelin v. Rappenstein⁵ zu Pfyn Im Thurgöw, (in g. auf r. Dreiber ein sch. Rabe). Peyerer v. Rynegk im Rynthal (in g. ein sch. wachsender Bär mit r. Zunge), die Muntprat v. Spiegelberg im Thurgau, Vogelweider⁶ zu St. Gallen (in w. ein bl. Schräglinksbalken, belegt mit drei gr. Sternen; C: Geck mit Schildbild), von Rägensberg, Frye, Ankenrüttler⁷ by Ravenspurg, wonhaft zu Luzern 1510 (in w. ein r. Handschuh; C: r. Handschuh zwischen sch. Doppelflug), von Hunwil⁸ zu Elgkgow by Winterthur und von Schönau Im Zürich gebieth.

¹ aus dem Elsass.

² St. Wolfgang bei Zug. 1473 wurde eine Kirche an Stelle der Kapelle gebaut, welche auf dem Orte errichtet war, wo das Treffen an der Halden stattgefunden hatte. Wohl Adrian von Bubenberg. 1424/26—1470. Heiliggrabritter.

³ Das Schloss Büron im Luzerner Gebiet kam wahrscheinlich durch Juditha v. Wolhusen an ihren Gatten, Lütold I. von Spitzemberg oder von Aarburg. 1274 sitzt er zu Büren. Später geht ein Teil an die Grafen von Aarberg, welche ihn 1407 an Luzern verkauften.

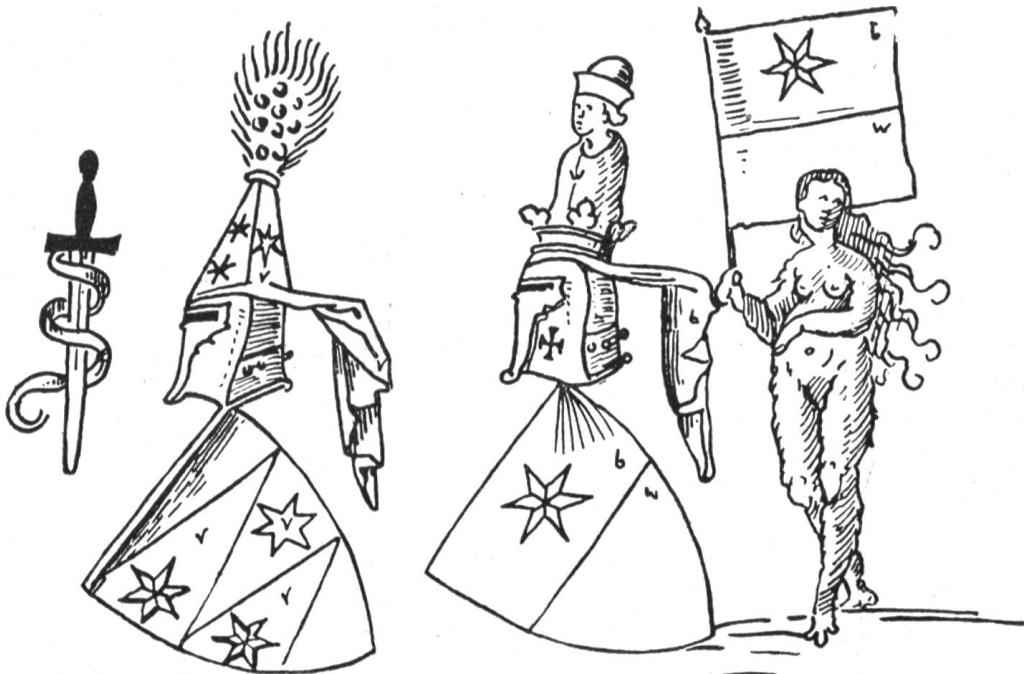
⁴ Rudolf I. von Aarburg. 1300—1339, Sohn Lütolds I. und der Ita (Juditha) von Wolhusen. Kilchherr zu Büron, verheiratet 1310 mit Benedicta von Hewen, Tochter des Edeln Rudolf von Hewen. Sie starb 1334.

⁵ Da die Mötteli v. Rappenstein erst 1488 in Besitz der Herrschaft Pfyn gelangten, so ist es möglich, dass die Bezeichnung «zu Pfyn» nur zeitgenössisch (d. h. auf die Zeit Cysats) aufzufassen ist. Das Wappen könnte sich schon auf Rudolf Mötteli den älteren beziehen, der 1463—71 Burger zu Luzern war.

⁶ Ludwig Vogelweider, Bürgermeister der Stadt St. Gallen, † 1491.

⁷ Die Ankenrüttler kamen erst 1500 nach Luzern und wurden 1510 Bürger daselbst.

⁸ Auf Elgg sassen die von Hinweil seit 1443. Christof von Hinweil verkaufte das Schloss 1577 an den Pannerherrn Lochmann von Zürich.



Zörnly (n. Wappenbuch von 1530)?

v. Bubenberg

Fig. 51

Das stattliche Werk beschliesst Cysat mit einem bunten Sammelsurium von Wappenzeichnungen, die er „zu Lucern uss allten Instrumente und Briefsiglen abgerissen“ hatte. Es ist auffallend, dass er sich der gotischen Formen bedient und sämtliche Wappen im geneigten Spitzschild, mit klotzigem Helm und steifer Decke darstellt. Ob er dies mit Rücksicht auf das Alter der ihm als Vorlage dienenden Siegel gethan hat oder aus Freude am archaisieren, können wir nicht entscheiden, aber jedenfalls muss uns diese Thatsache für die verschiedenen frühgotischen Wappenfolgen seiner Bücher vorsichtiger machen, wo keine historischen Anhaltspunkte für eine dem Stil entsprechende Datierung zur Hand sind¹. Mit wenigen Ausnahmen entbehren die letztgenannten Wappen der Bemalung, aber der Zeichner hat mit ordentlichem Verständnis kopiert und auch nebенächliche Zuthaten, wie die drei Lilien auf der Fahne Graf Hugos I. v. Werdenberg nicht bei Seite gelassen². Dagegen fasst er das Reitersiegel des Diethelm von Wohlhusen³ als neue „vierte“ Variante des freiherrlichen Wappens auf und setzt den Ritter samt Pferd und Reiterfahne in den Spitzschild. So ist es auch von späteren Wappenmalern⁴ kopiert worden und wie

¹ So wird die Wappenfolge aus dem Schlosse Büron allem Anschein nach erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden und von dem Maler des Cysatschen Buches willkürlich stilisiert worden sein oder er hat verschiedene Serien unter einen Titel vereinigt.

² Dickes Handpapier mit Wasserzeichen: gesp. Schild, rechts Balkenkreuz, links halber Adler. Grösse: 31 × 21 cm. Holzeinband mit Leder überzogen und hübsch verzierten Metallecken; vorn auf dem Deckel mit Deckfarbe der Schild von Luzern.

³ Abb. Ganz, Gesch. der her. Kunst. Fig. 91, p. 140.

⁴ Bei Rusconi, Hans Ulrich Fisch, Stadtbibl. Luzern.

noch so manch anderes Stück als Kuriosum in den meisten Wappenbüchern zu finden. Ein alphabetisches Namensverzeichnis ist hinten im Buche angelegt von derselben Hand, welche die Einträge neben den Wappen und die Titel geschrieben hat.

Fassen wir die Arbeit Cysats zusammen, so müssen wir staunen ob der antiquarischen Liebhaberei und der kritischen Arbeit eines Staatsmannes, aber ebenso über das Entgegenkommen des Luzerner Rates, welcher zu einer Zeit für Forschungen Geld verausgabte, wo der neue Stil, die an Formen überreiche Renaissance die Welt beherrschte und die Werke der Gotik dem Verständnisse entrückt waren. Das Werk birgt eine Fülle von wertvollen Aufschlüssen in sich, sowohl für den Genealogen und Heraldiker, als auch für den Historiker im allgemeinen und es ist zu erhoffen, dass es in Zukunft seinem vollen Werte nach gewürdigt werde.

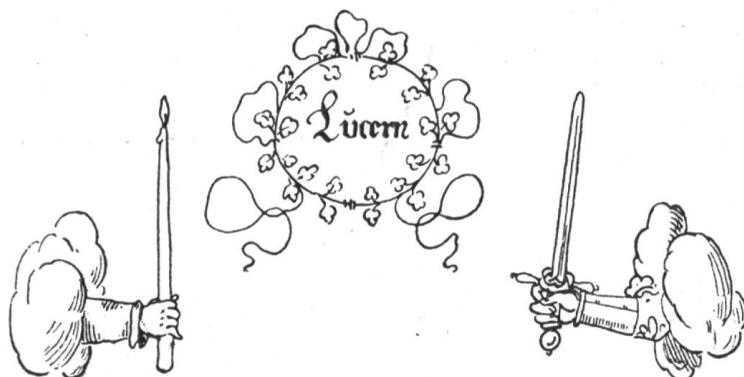


Fig. 52, Titel-Vignette.

In direkter Anlehnung an das grosse Cysatsche Wappenbuch, wohl auch auf des Stadtschreibers Anregung hin, ist ein zweites, kleineres Buch entstanden, mit den Wappen der zeitgenössischen Luzerner Geschlechter. In Breitquart-format enthält es auf 65 Blättern¹ 126 Wappen, von denen jedes einzelne eine Seite ausfüllt. Dem Zeichner sind die Formen ausserordentlich geläufig, die Komposition ohne Vorzeichnung mit der Feder flott aufs Papier geworfen; sicherer, kräftiger Strich und elegante, zierliche Bewegung in der Linie. Er wechselt die heraldischen Formen beständig, neben dem frühgotischen, schweren Spitzschild spätgotische und Renaissanceschilder, neben dem „offenen“ Spangenhelme den altertümlichen Kübelhelm mit Augenschlitz, mit beweglichem Visier oder den Stechhelm. Dass ihm das grosse Wappenbuch vorgelegen hat, lässt sich an verschiedenen Details nachweisen, besonders aber an dem Ibergischen Wappen, wo er die kurze Helmdecke aus dem Erstfelder Turme und den sog. „Zopf“ der Sempachritter angebracht hat. Die sich ergebenden leeren Zwischenräume zwischen Helm und Schild füllt er sehr geschickt und flott durch „fliegende Schnüre“ aus, welche der ganzen Komposition einen frischen, künstlerischen

¹ Grösse 14,8 × 18,8. Wasserzeichen: Zweitürmige Burg auf spitzem Sockel, auf dem ein M steht.

Zug verleihen. Überhaupt wird der Maler noch in andern Arbeiten gefunden werden können, so besonders in einzelnen Scheibenrissen auf der Zürcher Stadtbibliothek. Während er bei dem grösseren Werke an die zu kopierenden Vorbilder gebunden war, verfügt er bei der zweiten Arbeit über einen freien Spielraum, den er denn auch mit grosser Abwechslung benutzt hat. Das Titelblatt zeigt in der Mitte den Reichsschild mit struppigem Doppeladler, überdeckt von einer Königskrone mit rotgefütterten Bügeln. Oben an der Seite in grünem Kranze mit roten, fliegenden Schnüren der Name Luzern, rechts aus violetter Wolke ein Arm mit brennender Kerze, links eine gepanzerte Faust mit Schwert; unter dem Reichswappen der geneigte Schild von Luzern, wiederum von Schnüren umflogen (rot in blau), zu Seiten zwei goldene Spangenhelme, rechts mit dem bl. Reichsapfel auf w. Kissen, links mit bl. w. Federbusch aus einer Krone als Kleinot. Helmdecken blau-weiss. Die beiden folgenden Blätter bringen die Wappen der einstigen weltlichen und geistlichen Herren der Stadt (p. 1), den Schild des Klosters Murbach in hübscher Renaissancekartouche mit bekrönendem, geflügeltem Engelskopf. (W: in w. ein sch. Hund mit r. Halsband), darüber rote, blau ausgeschlagene Inful mit seitlich durchgestecktem, elegantem Pedum. (p. 2). „Hoch Loblich Hauss Oesterich“, Spitzschild und g. Kübelhelm mit hochdrapierten Decken, Krone und Pfauenwedel. In alphabetischer Anordnung reihen sich nun die luzernischen Geschlechter an, zu deren Namen eine spätere Hand genealogische und geschichtliche Einträge gemacht hat.

v. **Alicon**, in w. bl. Ritterkreuz, an den Enden durchlocht. C: W. Geck mit bl. Kreuz auf der Brust.

von der Almend, in r. auf gr. Dreiberg eine w. Linde. C: r. Flug mit Schildbild.

von der Almend, in r. auf gr. Dreiberg eine gr. Linde mit g. Stamm, g. Schildrand. C: Flug mit Schildbild.

Ankenrütt v. Raffenspurg, in w. ein r. Handschuh. C: r. Handschuh zwischen sch. Doppelflug.

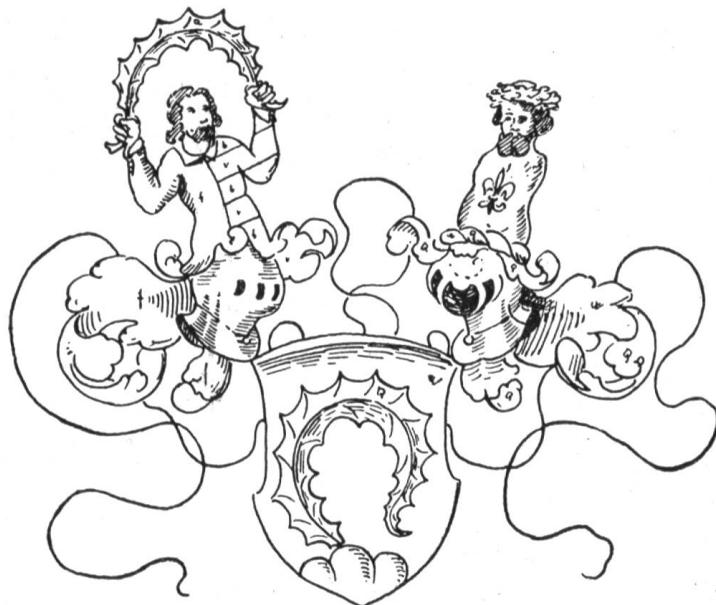


Fig. 53 Bircher

- von Angeloch**, in bl. ein w. Angel. C: aus g. Krone, ein bl. bekleideter Geck, je einen Angel an den Achseln und eine Krone mit w. bl. Federn auf dem Kopf.
- Bili**, in g. auf gr. Dreiberg schreitender sch. Gaisbock. C: sch. Gaisbock wachsend.
- Bircher**, in w. auf gr. Dreiberg ein kreisförmig gebogenes Distelblatt. 2 helmig, rechts wachsender Mann in gespaltenem Kleide, violett und bl.-r. quergestreift, das Blatt über dem Kopfe haltend; links: Waldmensch-Geck mit gr. Kranz im Haare und g. Lilie auf der Brust.
- Bleck**, in w.-r. geteiltem Felde ein sch. Pferdekopf. C: Krone mit w. r. geteilten Hörnern.
- von Bramberg**, in bl. ein w. schreitender Ochse mit g. Nasenring. 2 Helme: 1) Wachsender Ochse. 2) ein Paar w. Krebscheeren oder Sensen.
- von Büren**, in w. ein r. Kissen mit 4 Quasten.
- Egkli**, in g. auf r. Dreiberg ein bl. Aar mit erhobenem Fusse. C: Schildbild freistehend.
- Eckhart**, in g. ein bl. Sparren, darunter über r. Dreiberg ein r. Kreuz. C: r. g. Wulst mit Geck, der das r. Kreuz auf g. und eine bl. g. Stirnbinde trägt.
- von Erlach**¹, in r. ein w. Pfahl mit sch. Sparren belegt. 2 Helme: 1) weibl. Geck im Wappenkleid mit Krone; 2) hoher Spitzhut mit Wappenbild, Hermelinkrempe und Hahnenbusch auf der Spitze.
- Feer**, Herren zu Buttisholz, in w. ein r. aufrechter Leu. C: Krone, wachsender Leu.
- Fleckenstein zuo Heydeg**, schräg links geteilt von f. mit g. rundem Hauszeichen und von 3 mal g. gr. schräg gespalten.
- Zur Gilgen, Herren zu Hilfficken**, in r. 3 w. Lilien 2, 1 C: Krone. Geck mit Wappenbild und w. r. Stirnbinde.
- von Glaris**, in g. ein sch. schreitender Steinbock. C: g. Steinbockhorn mit Hahnenbüscheln bestickt.
- Golder**, in bl. ein halber g. Flug. C: g. halber Flug.
- Goldschmid**, in sch. 2 g. abgerissene Löwentatzen, nach aussen gedreht.
- Gossi**, in r. ein w. Fisch, von 2 g. Sternen begleitet, rechts aufwärts. C: Flug mit Schildbild.
- Göldi**², geteilt von w. mit 2 r. Rosen und r. mit halber, in den Schildfuss wachsender w. Lilie. C: r. Lilie mit sch. Hahnenbusch auf der Spitze.
- Grebel**³, in r. ein halber w. Leu mit r. Stern auf der Brust. C: Krone, wachsender w. Leu.
- Gundelingen**, bl. w. gespalten mit r. Querbalken.
- Hager**, in bl. von g. Eichenlaubkranz umschlossen r. Andreaskreuz. C: wachsender bl. Mann mit gr. Hauptkranz und 2 über der Brust gekreuzten r. Stäben.
- an der Halten**, in r. ein w. aufwärts springender Hund mit g. Halsband und w. fliegender Leine.
- Hass**, in r. auf gr. Dreiberg ein aufwärts springender g. Hase. C: r. g. Wulst und 2 Hörner g. r. geteilt.
- von Hassfurt**, in r. ein g. aufwärts springender Hase. C: auf r. g. aufgekrempelter Hut aufrecht sitzender g. Hase.
- Helmlí**, in r. ein g. Spangenhelm. C: Krone mit Flug und Schildbild.
- Heisserli zu Castelen**⁴, in r. ein sch. Kessel-Henkel (Hebi) von g. Stern überragt. 2 Helme: 1) w. wachsender Brackenkopf mit r. Zunge. 2) Flug mit Schildbild.
- Herrport**⁵, in g. ein sch. Dreieck mit Querstange und kreuzverzierte Spitze. C: Flug mit Schildbild.

¹ Antonius kam by Anderung der Religion ghen Lucern, sampt seiner Gemahlin von Hertenstein. Er war des Kleinen Rats und mit ihm erlosch die Familie.

² 1531 kam Renward Göldli der Ritter in die Stadt Luzern wegen Veränderung der Religion, ward Burger.

³ Auch die Grebel verliessen Zürich infolge der Reformation und wurden Bürger zu Luzern. Der letzte, Joh. Leopold Grebel, war Mitglied des grossen Rats 1612.

⁴ Ursprünglich von Willisau. Ulrich Heisserli kaufte die Herrschaft Kastelen, 1598.

⁵ Das alte Wappen der Herrport. Anno 1494 erhielt Rudolf Herrport von dem Dekan von Bonstetten einen Wappenbrief, in bl. ein aufwärts springender r. Hirsch, bl. gesattelt. Bei der Reformation zog das Geschlecht gen Bern (vgl. Herald. Archiv, 1899 Nr. 1).

v. Hertenstein, in r. zwischen w. Zwölfenderhirschgeweih ein aufrechter g. Leu. C: hoher r. Spitzhut mit Krone und g. aufgekremptem Rande, nach hinten spitz bekrönt mit g. Knopf und Hahnenbusch.

Holdermeyer, in g. eine bl. Wegschaufel, schrägrechts aufwärts. C: Geck im Schildkleid mit bl. Zipfelmütze, g. aufgekrempt.

Homberger, v. Homberg¹, in w. auf gr. Dreiberg ein sch. Kreuz mit sch. Ringen an den Armen. C: Flug mit Schildbild.

Honnegger, von Bremgarten², in g. ein bl. gekleideter Geck, dem aus den Ohren Trauben wachsen mit je 2 Blättern. C: der Geck.



Fig. 54, Iberg.

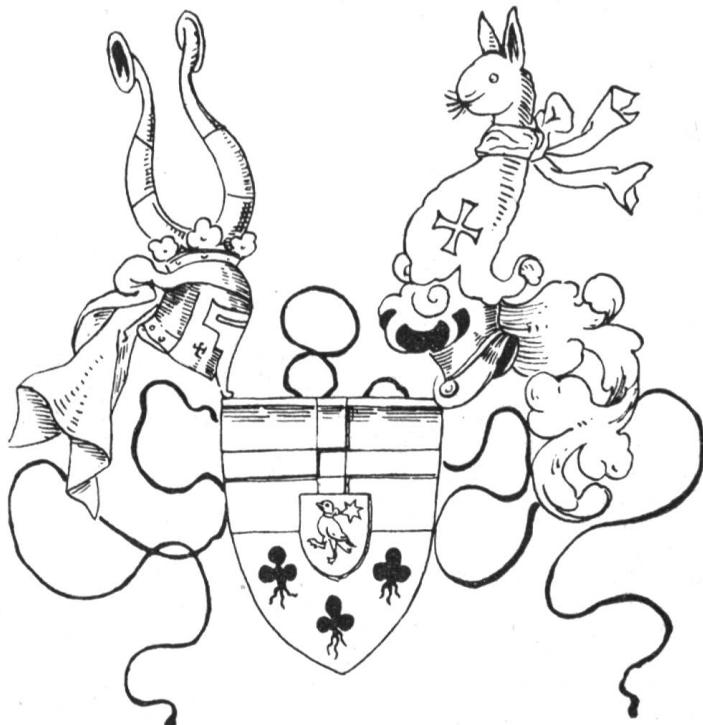


Fig. 55, Krüssi von St. Johann.

v. Hünenberg, in bl. 2 w. nach aussen gedrehte Schwanenhälse. C: wachsender Schwan mit r. Schnabel und Hahnenfedern bestecktem Hals.

v. Hünenberg, in bl. 2 w. nach aussen gedrehte Einhornköpfe. C: wachsender g. Schwan mit r. Schnabel und Halsband mit Schelle.

v. Hünwil, in bl. ein aufwärts springender w. Hund mit r. Zunge. C: wachsender Hund.

Husser, in w. 2 sch. aufrechte Widerhaken, nach aussen gedreht. C: sch.-w. Wulst und zwei Widerhaken.

v. Iberg, in sch. ein g. aufrechtes Einhorn. C: g. Einhorn wachsend, den Rücken mit 5 Pfauenfedern besteckt.

Kantengiesser³, in sch. ein r. Herz, begleitet von 2 g. Sternen im Schildhaupt und 1 in der Spitze.
Kiel⁴, in r. eine g. römische Barke mit w. Segel. C: die Barke.

¹ Die Edeln von Homberg hatten ihren Sitz nicht weit von Luzern, bei Lampertingen, jetzt erloschen.

² Dem Schultheiss Christoff Honegger in Bremgarten und seinen Söhnen wurde 1581 um besonderer Verdienste wegen bei der Religionsänderung, das Bürgerrecht geschenkt.

³ Ein bürgerliches Geschlecht aus der Stadt Zürich.

⁴ Der Letzte des Geschlechtes war Ludwig Kiel, genannt Carinus, der zu Basel starb und der Urheber einer Reihe von Stiftungen ist.

Kloss¹, in bl. ein g. Kreisel. 2 Helme: 1) Krone mit Geck im Schildkleid, das Haupt mit einer flachen blauen Mütze mit g. Krempe und bl. g. Bändern bedeckt. 2) Krone, wachsender g. Leu, den Kreisel in den Pranken vorhaltend.

Knab, 3 mal w. r. vom l. Obereck im Schnecken gespitzt, mit g. Schildrand. C: r. Flug mit w. Kerbstück (Schnecke) und r. w. Feldern abwechselnd besteckt.

Krafft, durch eine g. Spitze mit sch. r. gespaltenem Stern r. sch. gespalten. C: Krone mit sitzendem Affen, eine Kette um den Leib und einen Apfel in der Pfote.

Krebsinger, in g. ein r. Krebs. C: Krone und Flug mit Schildbild.

Krebser, in w. ein r. Krebs. C: freistehender r. Krebs.

Kremer, in g. ein sch. Pentagramm. C: Flug mit Schildbild.



Fig. 56, Marty.



Fig. 57, Ritter.

von S. Johan, genannt die **Krüssi**², quergeteilt, oben das Johanniterkreuz (w. in r.), unten 3 sch. Kleeblätter in w., über dem grossen Schild ein Herzschilde mit gr. r. gekrallten und geschnabeltem Papagei, von r. Stern links oben begleitet (St. Johann). 2 Helme: 1) Krone und Doppelhörner 2 mal geteilt r. w. 2) r. wachsender Hasenrumpf mit w. Halsbinde und w. Ordenskreuz auf der Brust.

Kündig zu Heideg, in bl. aus gr. Schildfuss 5 g. Ähren. C: wachsender g. Leu mit 5 Ähren in den Pranken.

¹ Bürger seit 1484. Der Letzte des Geschlechtes fiel 1710 bei Vilmergen. Eine Branche besass Mauensee.

² Der Herzschilde findet sich ebenfalls unter den Wappen im Schlosse zu Hilfikon neben einer Anzahl von Thurgauer Geschlechtern als «von St. Johann».

Kündig, quergeteilt bl. r. mit 3 g. Muscheln, 2 in bl., 1 in r. C: Flug mit Schildbild.
Küng, in r. über sch. Baselstab ein sch. Kesselhaken. C: Flug mit Schildbild.
Hug, in g. ein sch. aufrecht springender Hund mit r. Halsband. C: Hund wachsend mit g. Band.
von Lauffen, geteilt von r. und g. mit aufwärts gekreuzten Adlerbeinen in gewechselten Farben.
oben von g. Stern überragt. C: geteilter Flug von r. mit g. Stern und von g.
Am Len, geteilt von r. mit g. Stern und 3 mal geteilt von g. und bl. C: Flug mit Wappenbild,
von Lüttishoffen, in r. aufrechter w. fliegender Fisch. C: wachsender sch. Mann mit Löwen-
tatzen und w.-r. Stirnbinde im blondgelockten Haar.
von Manctzen oder Mansset¹, in bl. ein aufrechter w. Greiff mit g. Krallen und Schnabel.
C: Wachsend.
Marti², in g. ein sch. Hauszeichen (an den Armen durchstrichenes V). C: Geck in g. Tartaren-
kleid, Tartsche mit Wappen an der Schulter und sch. Mütze mit g. Aufschlag und 3. sch.
Federn.
Marti, in bl. ein g. Tartarenreiter auf w. Ross mit sch. Geschirr. C: wachsender Mann in bl.
Kleid mit g. Kragen, den Türkensäbel umgeschnallt (Fig. 56). Am linken Arme den
Wappenschild, in der Rechten ein Reiterfähnlein mit Schildbild, auf dem Kopfe bl. Mütze
mit g. Krempe und 3 sch. Federn.
von Matt, gespalten von g. mit sch. halbem Reichsadler und von 4 mal schräg links geteilt g.
sch. C: Flug mit Schildbild.
Meyer, in g. auf gr. Dreiberg ein siebenblättriger gr. Lindenzweig. C: auf gr. g. Wulst gr.
Lindenzweig.
Meyer (v. Baldegg), in g. ein sch. Majuskel M. C: sch. g. Wulst und Flug mit Schildbild.
von Meggen³ zu Baldeg, geteilt von bl. mit wachsendem g. Leu und von 3 mal w. bl. quer-
geteilt. C: wachsender g. Leu, einen g. Stab in den Pranken.
von Meran, in g. ein sch. nach hinten gebogenes 8endendes Hirschgeweih. C: wachsender g.
Brackenrumpf mit r. Zunge und 3 sch. übereckgestellten Vierecken auf den Ohren.
von Mettewil⁴ und **von Schauwensse**, in bl. 3 Mohrenköpfe (2, 1) mit g. r. Stirnbinden, im
Schildherz ein g. Stern. C: wachsender Mann in gespaltenem Kleide, rechts bl., links
5 mal schräg links abgeteilt von r. und g., in den ausgestreckten Händen je einen Stern
haltend, mit g. r. Stirnbinde im sch. Haar. (Fig. 57).
von Mooss⁵, in g. ein aufwärts schreitender sch. Bär mit r. Zunge, begleitet im l. Obereck
von r. Stern. C: wachsender sch. Bär mit 3 r. Sternen auf dem Rücken. L. sch. g.
Moosser, in w. eine sch. Spitze in Treffel endend. C: Flug mit Schildbild.
Moor, in g. ein sch. Mohrenkopf mit g. r. Stirnbinde. C: g. r. Wulst und sch. Mohrengeck mit
g. Kragen und r. g. Stirnbinde.
Mumprat, geteilt von sch. mit 2 w. Lilien u. von w. mit sch. Lilie. C: Krone, Flug u. Schildbild.
Peyer⁶, in g. ein sch. Mühlrad mit 4 Speichen, ohne Schaufeln. C: sch. g. Wulst mit sch.
Rad zwischen 2 sch. g. geteilten Hörnern.
Pfiffler von Altishoffen und **Weyer**, in g. ein sch. Mühleisen, begleitet oben und zur Seite von
3 bl. Lilien. C: Krone, wachsender, gelbbekleideter Mann mit sch. Kragen und Auf-
schlägen und g. Hut mit sch. g. Binde, in der Linken einen Hammer, in der Rechten
eine bl. Lilie haltend.

¹ Die von Mantzen oder Manset waren Edelleute, aus Meylandt gebürtig, kamen c. 1400 nach Luzern und besassen die Gerichte zu Malten und im Eigenthal

² Marti, von Willisau oder Rotenburg herstammend, waren Mitglieder des grossen und kleinen Rats zu Luzern. 1525 wird Jakob in einem Gültbriefe Junker genannt, ebenso Peter im Jahrzeitbuch der Barfüsserkirche.

³ Das Wappen wurde von Kaiser Friedrich zu Fussach (?) im Jahre 1470 verliehen. Das Original befand sich im letzten Jahrhundert noch zu Luzern.

⁴ Bürger seit 1370 und Besitzer von Schauensee. Der Letzte des Geschlechtes wurde in einer „Weinfeuchte“ beim Mülithor von Niklaus Bircher erstochen, 1619.

⁵ „haben Gersauw und Urselen by dem Gotter vom Rych lehenswis besessen“, ausgestorben 1609.

⁶ „Junker Hans Lüpold Peyer von Schaffhausen, so dess Spittelmeisters Dülliker Schwöster hat, ward Bürger 1572.“

Pfiffer, in g. ein sch. Mühleisen. C: Krone, wachsender grüner Greiff mit g. Krallen und Schnabel, g. Krone mit violetter Zipfelmütze.

Pfiffer¹, in sch. eine g. Lilie. C: Krone, Flug mit Schildbild.

Pfiffer, in g. ein sch. Mühleisen mit sch. Ring belegt und sch. Punkt im Viereck. C: Krone, Geck mit gespaltenem Rock, von g. und von sch. g. 4 mal schräg abwärts geteilt, auf der Brust die bl. Lilie und auf dem Kopfe die sch. g. Stirnbinde.

Pfiffer, in g. ein sch. Mühleisen, von sch. Stern überragt. C: Krone, Flug mit Schildbild.

de Porta, Römer, in r. ein g. Thor mit geöffneten Flügeln.

von Olten, mit Wolkenschnitt schräg rechts gespalten von w. mit wachsendem r. Leu u. bl.

Am Ort und von Hasenburg, in sch. aufrecht springender w. Hase. C: w. Hase aufrecht sitzend.

Ratzenhoffer, in r. eine g. Hausmarke. (Pfeilartiges Eisen mit Schlüsselgriff), zweihelmig:
1) Flug mit Schildbild. 2) wachsender r. Drachenrumpf mit bl. Lilie auf der Brust.

von Rächenberg, in w. 2 r. gekreuzte Rechen. C: Hörner, 1 w., 2 r.

Rechenberg² v. Baldeg, in r. ein aufrechter g. Rechen. C: stehender sch. Hahn mit g. Füssen und r. Kamm, das linke Bein erhoben.

Richhart, in bl. ein aufrechter g. Leu. C: wachsend.

Richmut, in bl. zwei g. Greiffen, aufrecht gegeneinander stehend. C: wachsender g. Greiff, mit Feuerstahl und Stein Funken schlagend.

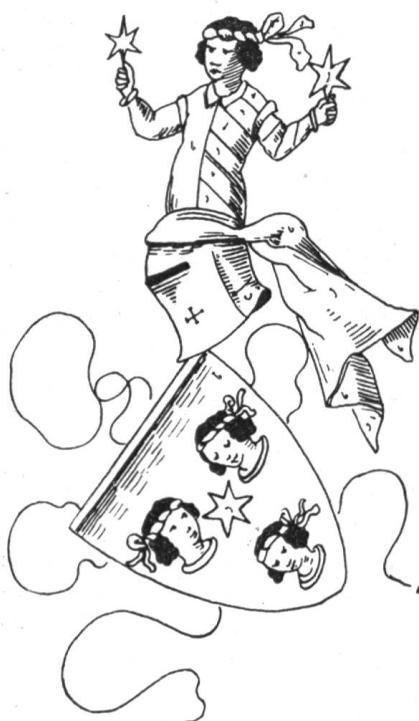


Fig. 58, v. Mettenwyl.



Fig. 59, Rood.

Am Reyn, in bl. ein g. aufwärts gekehrter Halbmond, von 3 g. Sternen begleitet, 2 oben, 1 unten. C: g. bl. Wulst, Flug mit Schildbild.

Ritter, in bl. drei aufwärts gekehrte Wolfseisen. C: Krone. Wachsener gekrönter g. Leu, in der Rechten Hallbarthe, in der Linken g. Lilie. (Fig. 58).

¹ Kaspar Pfyffer, Herr zu Mauensee, erhielt 1559 von König Franz II. von Frankreich einen Adelsbrief mit obigem Wappen. Vgl. von Vivis, Heraldisches Archiv 1898, I.

² Gallus Rächenberger war 1555 Mitglied des grossen Rats.

Ritter, gespalten von bl. mit halber g. Lilie und von r.
Rietzi, in sch. eine g. Lilie mit Staubfäden, ohne untere Blätter. C: Das freie Schildbild.
Rossenschilt, in g. eine fünfblättrige w. Rose mit g. Herz- und gr. Eckblättern. C: Krone, Flug und Schildbild.
Rood, in g. eine gr. Kröte. C: gr. g. Wulst, wachsender Brackenrumpf g. mit r. Zunge und gr. Halsband. (Fig. 59).
Russ, in r. eine w. zweitürmige Burg mit Zinnen. C: Krone, w. Burgturm.
Russ, in r. 3 Querreihen von w. Kreuzen, 5, 4, 3. C: Flug mit Wappenbild.
Rust von Wolhusen und Castelen¹, in w. 2 sch. an den untern Enden zusammengefügte und oben weit ausstehende Äste, mit je 1 sch. Vogel auf der Spitze. C: Krone, w. Flug, begleitet von den 2 seitlich eingesteckten schwarzen Ästen mit Vögeln.



Fig. 60 Zissat

Segesser von Bruneg und Baldeg, in sch. mit g. Schildrand ein schrägrechts aufwärts gedrehte w. Sensenklinge. C: 2 auswärts gedrehte Sensenklingen.
Seiller, gespalten von g. und von bl. mit 3 g. Sternen übereinander. C: Geck mit g. bl. gespaltenem Kleid und bl. Hut mit g. Krempe.
Sidioro, Römer, gespalten von w. mit einwärts gedrehtem, r. Löwenkopf, g. gekrönt und von bl. mit g. achteckigem Stern. C: der Löwenkopf.
Sidler, in bl. ein g. abwärts gedrehter Halbmond, von 3 w. Muscheln begleitet, oben 1, unten 2. C: weibl. Geck mit gesp. Kleide 5 × r. g. quergeteilt und von bl. L: bl. w.
von Silenen, in g. aufrecht schreitender r. Leu. C. r. Leu wachsend.
Schindler², in bl. zwischen w. Sechszehnenderhirschgeweih ein g. S. C: g. bl. Wulst und 2. w. Hirschstangen.

¹ „find man diss Geschlechts antiquiteten zuo St. Urban und in vilen alten instrumenten von 400 Jaren hero, haben Ihr begrebnuss auch gehebt zuo Willisau in St. Niklausen Cappell.“

² Das Geschlecht soll aus Glarus oder Schwyz stammen und von 1522=1668 im Rat gesessen haben.

- Schmid**, in bl. ein g. aufwärts gedrehter Halbmond, begleitet von g. Lilie und Stern oben und 1 Stern unten. C: bl. Flug mit g. Lilie.
- Schitterberg**, in bl. über r. freistehendem Dreiberg ein g. Sechsspeichiges Rad. 2 Helme: 1) g. Rad auf r. Kissen. 2) w. Schnecke mit ausg. Hörnen.
- Schnider, Stifter zu Rathussen**, in bl. eine w. Scheere. C: w. und sch. Steinbockhorn, durch eine r. Schnur oben zusammengehalten.
- Schnider**, in w. ein r. aufrechter Leu, darüber 1 sch. Stange mit 8 Widerhaken. C: r. Leu wachsend, die Stange in den Pranken.
- Schlegel**, gespalten von r. mit sch. halben Adler und von 4 mal r. w. schräg links abwärts geteilt mit sch. Arm, der einen g. Schlägel hält. C: r. w. Wulst. Wachsender sch. Arm mit g. Holzschlägel.
- Kupferschmid**, in bl. ein gepanzterter Arm, aus dem linken Obereck herauswachsend, einen r. Nagel in der Hand haltend. C: Wachsender Arm mit r. Nagel.
- Schürpff**¹, in g. ein sch. Feuerspan (Schlageisen). C: sch. g. Wulst, wachsender Waldmensch mit sch. g. Federnbaret, in der Linken den „Schürpff“ (Feuerschlager), in der Rechten einen sch. Feuerstein.
- Schumacher**, in r. über gr. Dreiberg 2 mit den Rücken nach innen gekehrte Sicheln mit g. Handhaben. 2 helmig. 1) r. g. Wulst mit wachsendem Mann in r. und gr. g. quergestreift gespaltenem Kleide, in den Händen die beiden Sicheln, auf dem Kopfe einen r. Hut mit g. gr. Band. 2) Wulst r. g. und r. gekleideter Geck, g. Lilie auf der Brust und einem Helm mit r. Federbusch bedeckt.
- Schultheiss unter dem Schopf**, geteilt: in bl. ein wachsender g. Leu und w. r. hochgeschacht (übereck). C: wachsender g. Leu. L: r. w.
- Spengler**, in w. mit g. Schildrand ein gr. gebogenes Distelblatt. 2 helmig: 1. g. r. Wulst mit r. gekleidetem, wachsendem Manne, in den ausgestreckten Händen je eine Distel mit 2 Blättern, 2. Krone. Waldmenschgeck mit g. Lilie auf der Brust und gr. Kranz im Haar.
- Sonnenberg**, in w. auf gr. Dreiberg eine r. strahlende Sonne. C: gr. Dreiberg mit r. Sonne.
- Thomman**, in sch. ein g. Ast mit 3 Astansätzen. C: Krone und wachsender sch. Steinbock.
- von Trüllerey, von Rorr**², in w. eine r. gestürzte Spitze mit w. Lilienstab. C: Krone und breiter Federnwedel mit Schildbild.
- Thulicker**, in bl. 2 gekreuzte g. Löffel, die Stiele nach unten, über einem g. Stahl oder Bratspiess. C: g. bl. Wulst und bl. gekleideter Geck mit g. bl. Stirnband zwischen 2 g. bl. geteilten Hörnern.
- Umgelt**, 4 mal r. w. quergeteilt mit bl. Schildeshaupt und w. gekröntem Bockskopf. C: w. Widderkopf.
- v. Utzingen**, in w. über r. Andreaskreuz ein g. Stern.
- von Wildberg**, in sch. w. gespaltenem Schilde ein Sechsberg. 3. 2. 1. in gewechselten Farben.
- von Wil**, in g. 2 gekreuzte sch. Widerhaken. 2 helmig. 1) Wachsender Mann in 4 mal sch. g. quergeteilten Kleide und sch. g. Stirnbinde, den Haken vor sich haltend; 2) sch. g. Wulst mit wachsendem g. Leu, der ebenfalls den Widerhaken hält.
- von Wellenberg**, in g. 2 sch. gekreuzte, abgeschlagene Bärentatzen. C: Krone mit freiem Schildbild.
- Wild**, in r. ein w. Querbalken mit bl. Zickzackschnitt von oben. C: Doppelhörner mit Schildbildbekleidung und bl. w. Federn aus den trompetenartigen Enden.
- von Winkel**, in g. gekreuzt ein sch. Schlüssel und ein besenartiger Stock mit 3 Zacken. C: wachsende g. gekleidete Frau, in der Linken den Schlüssel, in der Rechten den Haken ♀.
- von Wisswägen**, in bl. ein w. Querbalken, von je 1 w. Ringe begleitet. C: Flug mit Schildbild.
- von Wisswägen**, in bl. ein w. Balkenkreuz, begleitet von je 1 w. Ring in den Oberfeldern.
- von Wisswägen**, in w. ein sch. Querbalken, von 3 sch. Ringen begleitet. 2. 1.
- Ziegler** (von Schaffhausen), sch. g. geteilt durch Wolkenschnitt, im oberen Felde ein g. Stern. C: Flug mit Schildbild.

¹ Ludwig Schürpff, Schultheiss von Luzern, Ritter, starb 1623 als der Letzte des Geschlechtes. Eine Notiz in dem Büchlein sagt: „Sind diser Zyt 1638 Fryherren des Geschlechtes im Tirol, führend glichmässiges Wappen“.

² Ein Ludwig Trüllerey war 1444 Mitglied des inneren Rats zu Luzern.

- Zimmermann**, gespalten v. 5 mal r. w. schräg rechts abwärts und von bl. mit senkrechtem Beil.
C: wachsender Mann im Schildbildkleide, die Axt mit g. Stiele über der rechten Schulter und einen bl. Hut mit sch. Hahnenfeder auf dem Kopfe.
- Zissat**¹, (Fig. 60) in r. 2 w. Flügel mit g. Adlerfüßen gegeneinander gedreht. C: Krone und wachsender Pelikan, der sich die Brust aufreisst.
- Zukass**², in g. ein sch. Hauszeichen ✘ C: Doppelhörner g. sch. geteilt.

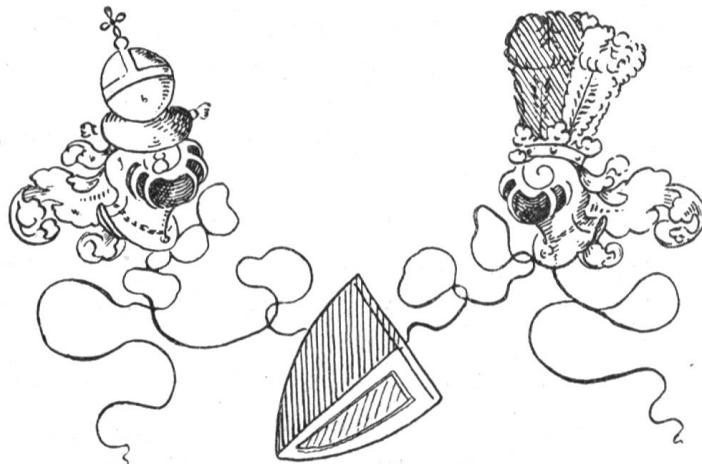


Fig. 61, Titel-Vignette.

Offizielle Heraldik in der Schweiz.

Von E. A. Stückelberg.

Ein Fachblatt hat nicht nur die Pflicht, auf der einen Seite die durch Güte hervorragenden Leistungen seines Gebiets rühmend hervorzuheben, sondern auf der andern Seite auch Kritik zu üben am Minderwertigen. Ganz besonders nötig wird die Kritik für Leistungen, die sich vordrängen, die sich Tausenden vor Augen führen und die deshalb, weil sie von der Obrigkeit ausgehen, bei der kritiklosen Menge wie bei denen, die in bedingungslosem Zutrauen befangen sind, als deren Werk Beifall finden.

¹ „Cesati oder Cysati, Meyländer, sind in die Stadt Lucern khomen anno 1538.“ Der Stadtschreiber Rennward Cysat lebte von 1545—1614 und betrieb zuerst den Beruf eines Apothekers. Näheres vgl. Hipper, Biographie des R. Cysat, Dr. von Liebenau, Felix Platter von Basel und Rennward Cysat von Luzern.

² Peter Zükass, Besitzer von Wartensee bei Sempach, ward 1519 Schultheiss zu Luzern.

³ Das Wappenbuch scheint sämtliche Geschlechter zu umfassen, welche bis zu einem bestimmten Zeitpunkte am Regemente teilgenommen hatten und zwar ungefähr bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Die historischen Anmerkungen sind später eingetragen worden.

Auf p. 66 als späterer Beitrag nochmals das volle Wappen der Holdermeyer.

Eine Anzahl von Luzerner Familien, wie die Balthasar und die Schwytzer fehlen, sei es, dass dieselben damals noch nicht im Rate sassen oder aber geflissentlich weggelassen worden sind.